

Die Wurzeln des jüdischen Bewusstseins

Erstveröffentlichung eines frühen Werkes von
Erich Neumann aus den Jahren 1933-1945



ERICH NEUMANN
DIE WURZELN
DES JÜDISCHEN
BEWUSSTSEINS ANN CONRAD
LAMMERS (HG.)

SCHWABE VERLAG

2025 erschien erstmals in deutscher Sprache „Die Wurzeln des Jüdischen Bewusstseins“. Ein Werk, woran Erich Neumann von 1933 bis 1945 schrieb. Darin wendet Neumann Jungs zentrale Kategorien der Tiefenpsychologie an und entwickelt das Konzept der Ich-Selbst-Achse, der Verantwortung des Einzelnen auch für den Schatten und das Unbewusste, sein Verhältnis zum kollektiven Unbewussten sowie den Gegensatz männlich/weiblich anhand der Bewusstseinsentwicklung des „antiken“ und des „modernen Juden“. In seinen nach 1945 veröffentlichten Werken „Tiefenpsychologie und neue Ethik“, „Ursprungsgeschichte des Bewusstseins“ und „Die große Mutter“ werden diese Erkenntnisse ausgearbeitet und vertieft.

Nancy Swift Furlotti (Recollections LLC) setzt sich mit den Nachkommen von Erich Neumann (Prof. Micha Neumann und Rali Neu-

mann-Loewenthal) für die Herausgabe der unveröffentlichten Werke von Erich Neumann ein. Dieser Artikel gibt neben Ideen aus Neumanns Originaltext hauptsächlich deren Einordnung wieder, wie sie auch in Furlottis Buch „Eternal Echoes: Erich Neumann’s Timeless Relevance to Consciousness, Creativity, and Evil“ zu finden sind.

Zur Entstehung der Wurzeln schreibt Furlotti: „Erich Neumann begann mit der Arbeit am Wurzeln-Manuskript, nachdem er 1933 aus Berlin emigriert war und für acht Monate in Zürich Halt machte, um bei C. G. Jung eine Analyse zu machen. Noch in Zürich begann er mit der Planung des Manuskripts. Er schickte seine Familie [...] [ins damalige] Palästina voraus und blieb zunächst zurück, um ihr dann später nachzureisen und sich in seiner neuen

Heimat niederzulassen, wo er während des gesamten Zweiten Weltkriegs weiter an den „Wurzeln“ arbeitete. Es war keine leichte Aufgabe, das Geburtsland, Familie und Freunde zu verlassen und gleichzeitig den Schatten des Bösen zu erkennen, der sich spürbar ins kollektive Leben einmischte und in die Realität des Alltagslebens eindrang. Außerdem war das Leben [...] [im damaligen] Palästina/Israel prekär. Krieg und Tod umgaben ihn von überall. Rommel rückte von Süden her immer näher. Eine solch chaotische, zerstörerische Realität stellt uns vor die Frage, wie wir dem Sinnlosen einen Sinn verleihen können.

Für Neumann war die Übersiedlung [...] [ins damalige] Palästina von Deutschland aus, wo er und viele andere Juden den jüdischen Glauben nicht praktiziert hatten, eine Rückkehr zu seinen Wurzeln, zu seiner Identität als Jude, mit dem Wunsch, seine Verbundenheit mit dem Boden seines neuen Landes und all jenem herzustellen, was es für ihn bedeutete – dem Grund seines wahren Seins. In das Studium des Judentums einzutauchen war eine Möglichkeit, dies zu tun. Er gewann sich selbst zurück.

Neumann konzentrierte seine Aufmerksamkeit auf die Beziehung der Menschheit zu Gott, zur Offenbarung, zum Bewusstsein sowie zur Natur von Gut und Böse. Er tat dies auf eine Weise, die für ihn als Juden und Analytiker Sinn machte; er erforschte die Entwicklung der jüdischen Religion von den frühen heiligen Texten über den Chassidismus und die jüdische Mystik und wendete schließlich die Sichtweise eines psychologischen Verstehens an, um der wechselseitigen Abhängigkeit von Mensch und Gott und der Erfahrung einer inneren Wirklichkeit neue Bedeutung zu verleihen.“ (Neumann, 2025, S.16f.)

In einem Brief an Jung vom 5. Dezember 1938 beschreibt Neumann den Inhalt des Werkes, dessen erste beiden Teile er bereits zu schreiben begonnen hatte.

„Im ersten Teil möchte ich darstellen, wie in der jüdischen Antike das Prinzip der direkten Offenbarung gegolten hat und in produktiver Auseinandersetzung stand mit der starken Erd- und Realitätsgebundenheit des Volkes. Das Gesetz als Säkularisierung der Schockerfahrung des Exils, wobei sich in der vermeintlichen Akzeptierung des Theokratischen Pro-

phetismus das Erd-Prinzip unter Ausklammerung der direkten Offenbarung durchgesetzt hat. Apokalypse, eschatologischer Messianismus (Urchristentum), Gnosis als Durchbruch der in die Nebenlinie gedrängten direkten inneren Offenbarung. [...]

Nach einem kurzen Kapitel über die Verdrängung der direkten Offenbarung im Talmud und der Gegenbewegung in der Kabbala kommt als ausführliches Kapitel der Chassidismus. Religiöse Renaissance des Judentums mit dem Individuum als Zentralerscheinung aber in kollektiver Gebundenheit durch die fortdauernde Annahme des Gesetzes als verbindlichen Käfigs der direkten Offenbarung. (Dafür liegt ein Kurs in Notizen auch bereits vor.) Assimilation und Emanzipation als notwendige Ent-Kollektivierung des jüdischen Bewusstseins. Entwurzelung und Erinnerungsverlust.“ (Neumann, 2025, S. 36f.)

Neumann geht es hierbei nicht um eine geschichtliche oder theologische „Wahrheit“, sondern um die Bewusstwerdung der unbewussten archetypischen Prozesse, die die Juden in der Antike und in der Moderne erleben und formen.

Moscheh und die Offenbarung am Sinai (Neumann, 2025, S. 79)

Neumann beschreibt Moses direkte Offenbarung am Sinai. Es soll nach den vierzig Jahren der Wanderung durch die Wüste die innere Sklaverei Ägyptens abzustreifen und ein eigenes Volk zu werden mit dem JHWH einen Bund schließen und der das Bewusstsein in den Mittelpunkt stellt.

Moses fordert die Israeliten auf, mit Ihm auf Berg Sinai zu gehen und die Offenbarung zu empfangen. Aus Angst selbst vernichtet zu werden, ist niemand bereit auf den brennenden und blitzenden Berg zu steigen. Es ist an Moses allein als „Große Persönlichkeit“ die direkte Offenbarung zu empfangen. Als er nach langer Zeit mit den zehn göttlichen Geboten vom Berg zurückkommt, tanzen die Israeliten, einschließlich Aaron dem Priester, um das goldene Kalb, dem Symbol der Herrschaft der alten Götter Ägyptens. Moses versucht die vollständige Vernichtung des Volkes zu vermeiden, indem er die Tafeln zerbricht. Zusätzlich zur Plage, die die Menschen erfasst, lässt er die Leviten 3000 Menschen erschlagen und unterwirft die anderen einer Gottesprobe, in-

dem er sie den gemahlten Überzug des goldenen Kalbes trinken lässt. Anschließend werden die Tafeln von Moses neu geschrieben.

Die Priesterschaft überträgt die Offenbarung in Gesetze, für die weitere Offenbarungen nicht erforderlich sind. Korrekturen dieser Gesetze sollen fortan durch Propheten erfolgen.

Dem wahren Propheten werden die Inhalte des kollektiven Unbewussten zugeflüstert, dessen inhärente Aktivität den historischen Prozess bestimmt. Dies ist die Grundlage für die Vorstellung von JHWH als Gott, der die Geschichte bestimmt. Ein Prophet benötigt Stabilität im Ich, er muss den Inhalten des Unbewussten widerstehen und eine moralische Haltung aufrechterhalten. Zwischen dem Ich-Bewusstsein und dem Unbewussten entsteht während der Offenbarung eine Spannung, da die Offenbarung eine transzendente Funktion einnimmt. Sie entspricht der spezifischen Natur JHWHs als moralischer, gesetzgebender Gott, der das Bewusstsein stärkt. Grundsätzlich dienen Propheten als JHWHs Instrumente, um das Volk zu korrigieren. (Vgl. Furlotti, 2023, S. 54ff.)

Das Ende der JHWH-Erd-Spannung als Gefahr (Neumann, 2025, S. 197)

Neumann vergleicht die Spannung zwischen JHWH und der Erde (Erdarchetyp) im frühen Judentum mit dem Gnostizismus, der die Scherben von Gottes Gefäß, das bei der Schöpfung der Welt zerbrach, als Scherben des Bewusstseins ansieht, die in das Unbewusste gefallen sind. Aufgabe der Gnostiker ist es folglich, diese Scherben zu sammeln und sie zurückzugeben, um den ursprünglichen Zustand wiederherzustellen.

Das gesammelte Licht strahlt von oben als Erlösungsakt ins Unbewusste, wobei der Gnostizismus auf die Gefahr für das Ich-Bewusstsein hinweist. Überwältigt das Unbewusste das Licht, resultiert dies in der Regression der individuellen Persönlichkeit. (Vgl. Furlotti, 2023, S. 57ff.) „Es geht nicht um die universelle Erlösung, sondern um das, was der Einzelne von den Inhalten, die einst in der ursprünglichen Welt des Lichts bewusst waren, erinnern und bewusst machen kann.“ (Furlotti, 2023, S. 60f.)

Aller Mystik, in der die Erlösung des Ichs durch das Selbst geschieht, ist gemeinsam,

dass die geretteten Scherben des Lichts zum Ursprung des Lichts, zur Gottheit, zurückkehren. Im Gnostizismus und Manichäismus wird das Ich-Bewusstsein verändert, nicht die gesamte Psyche. Die Anteile des Bösen werden nicht transformiert, sondern isoliert. Da die minderwertige Seite bestehen bleibt, erfolgt keine Auflösung der Gegensätze. Im Gnostizismus soll das Ich zum Selbst werden, es soll von unten nach oben steigen und die Welt hinter sich lassen. Für das Judentum ist dies inakzeptabel, es glaubt an die Erlösung in der Welt, nicht außerhalb.

Im Judentum ist die Welt Teil der göttlichen Schöpfung mit einer reinen Natur. Das Böse der göttlichen Schöpfung ist in den Menschen, weshalb Juden die Verantwortung für das Böse übernehmen und so die Spannung zwischen Gut und Böse aufrechterhalten.

Im Gnostizismus ist das Böse im Fleisch, im Weiblichen und in der Natur, in der der Teufel herrscht. Im Judentum ist die Macht des Bösen ein Instrument in der Hand JHWHs. Es existiert keine Erbsünde und das Individuum hat Entscheidungsfreiheit. Das Judentum löst die JHWH-Erd-Spannung nicht auf, sondern pflegt eine beides inkludierende Struktur mit Licht und Dunkelheit. (Vgl. Furlotti, 2023, S. 57ff.)

*ICH bins und keiner sonst:
der das Licht bildet
und die Finsternis schafft,
der den Frieden macht
und das Übel schafft,
ICH bins, der all dies macht.
(Neumann, 2025, S. 47)*

Nach der Offenbarung wird das ursprüngliche Band zwischen JHWH und dem Volk in der Halacha und im Talmud festgehalten. Die Gesetze und Vorschriften halten das Volk zusammen und erfüllen so den notwendigen Fokus auf das Überleben während des Exils. Die alte Offenbarung und Zerstörung des Fundaments führten zu einer gewaltsamen Re-Kollektivierung, die eine fortführende Existenz ermöglichte. In dieser Vermännlichung rücken Bewusstsein und Unbewusstes im Exil-Juden weiter auseinander. Der Schatten des verdrängten Mutter-Archetyps verhindert die Entwicklung des Bewusstseins. Dennoch be-

hält der Mutter-Archetyp seine Lebendigkeit und bildet das Gegengewicht zu JHWHs väterlichem Anspruch. Diese Trennung entspricht psychologisch der Dissoziation des Bewusstseins von den ursprünglichen, schöpferischen Kräften des kollektiven Unbewussten und drückt sich im Judentum symptomatisch durch die Ausschlagung der direkten religiösen Offenbarung und die Lähmung durch Gesetzestreue aus. Mit dem Erscheinen des Chassidismus kehrt das Weibliche als Schechina ins Bewusstsein zurück. (Vgl. Furlotti, 2023, S. 57ff.)

Der Chassidismus und seine psychologische Bedeutung für das Judentum (Neumann, 2025, S. 267)

Neumanns tiefenpsychologische Interpretation der historischen Entwicklung der psychischen Struktur des jüdischen Menschen führt zum Chassidismus. Der Zerfall des jüdischen Kollektivs verbindet sich mit der introvertierten Haltung des Individuums zur spirituellen Bewegung des Chassidismus. In dessen Mittelpunkt steht das Prinzip der Schöpfung, dass Gottes Glanz von den Menschen empfangen werden kann. Demnach ist jedes Individuum einzigartig und strebt nach der Vervollständigung seines Charakters und auch danach, dass andere dasselbe Ziel erreichen können.

Die Spannung zwischen Gott und dem Individuum verleiht den Menschen Tiefe und damit eine immer stärkere Fähigkeit zur Erleuchtung. Unvollkommene Menschen verzögern die Ankunft des Messias.

Als Weise halten die Zaddikim das göttliche Gefäß des Menschen, das die Offenbarungen der Lehren empfängt, und ermöglichen die messianische Entwicklung der Seele. Ihr Ziel ist die religiöse Autonomie des Individuums und sein direktes Gespräch mit Gott, ohne den Umweg über den Zaddik als geliebte Stimme.

Der Mensch wird zur erlösenden Brücke zwischen Göttlichkeit und Welt. Vollkommenheit ist erst erreicht, wenn die Gegensätze zwischen männlich und weiblich und dem Himmel oben sowie der Erde unten aufgelöst sind.

Interessanterweise sieht Neumann das Auge der Menschheit als die Gesamtheit aller vollkommenen Einzelpersonen, ähnlich dem Auge Gottes. Daraus erneuert er den Messia-

nismus, der sich weg von der Zukunft auf die Gegenwart richtet, vom Außen ins Innere, indem der Messianismus eine Stufe der individuellen Entwicklung darstellt. Abhängig von der menschlichen Entscheidung liegt hier der Schlüssel darin, dass jeder Mensch diese Stufe erreichen muss.

In der Betrachtung des Bösen als Gegensatz des Guten untersucht Neumann dessen Vielschichtigkeit und die Fähigkeit des Menschen, das Böse abzulehnen und das Gute zu wählen. Aus der energetischen Spannung zwischen den Gegensätzen entsteht Motivation für ein differenzierendes Bewusstsein. Göttliche Funken finden sich überall. Gott existiert nicht zusätzlich im Unreinen, vor allem aber dort. (Vgl. Furlotti, 2023, S. 69ff.)

Das Leben in dieser Welt (Neumann, 2025, S. 365)

Neumann unterscheidet Chassidismus, jüdischen Intellektualismus und das rabbinische Wissensideal.

Der Chassidismus richtet sich gegen den starren Weg des Wissens und schätzt die Leidenschaft für das Leben, den Wandel und die ständige Erneuerung.

Neumann beobachtet, dass die Gegensätzlichkeit von männlich und weiblich sich in der Kabbala und dem Chassidismus verändert hatte und darin dem Jungschen Verständnis der Dualitätsentwicklung des Weiblichen und Männlichen sowie Anima und Animus ähnelt. Für Neumann ist klar, dass die Innerlichkeit des Männlichen weiblich, die des Weiblichen männlich ist.

In der Kabbala ist die Ehe die Vereinigung zweier sexueller Polaritäten zu einem hermaphroditischen, transindividuellen Wesen, das noch immer aus zwei Personen besteht. Im Gegensatz dazu steht die Vereinigung der Seelenteile als Prozess in einem einzigen Individuum. Basierend auf dem Modell Adam Kadmon formen Männlichkeit und Weiblichkeit innerhalb eines Individuums ein Ganzes. Im Chassidismus kann ein sich bewegender und verändernder Mensch falsche Handlungen und Gedanken bereuen und sich der Heiligkeit zuwenden. Die Erfahrung des Bösen ist unvermeidlich, doch durch die menschliche Entscheidung offenbart sich das Gute und kann bewusst werden. Die Welt im Ist-Zustand

ist schwanger mit Offenbarungen. (Vgl. Furlotti, 2023, S. 73f.)

Der Mensch und das neue Bild der Gottheit (Neumann, 2025, S. 399)

Aspekte des Zaddiks reichen von dessen Verstecken vor der Welt und daraus resultierender Nähe zu Gott und dem Nichts zu einer überhöhten großen Persönlichkeit. Als Weiser hilft er den Menschen, den inneren Seelenfunken zu erkennen und zu erlösen. Seinen universellen menschlichen Kern erkennt er als Selbst. Er hat die drei Entwicklungsstufen der Welt (Ich, Mutter, Vater) sowie die drei Zeitalter (Jugend, mittleres und hohes Alter) durchlaufen und dabei sein eigenes Licht, seine Seele und das Selbst als Ganzheit zurückgewonnen.

Durch die Verlagerung der spirituellen Entwicklung vom Ich auf das Selbst im Chassidismus verschmelzen die Gegensätze zu einem Ganzen. Wie im Gnostizismus kommt die Erlösung durch einen göttlichen Funken. Doch im Chassidismus ist es die Aufgabe des Menschen, die Welt durch die Erhöhung der Funken zu beseelen und die Gnade Gottes in die Welt zu bringen. (Vgl. Furlotti, 2023, S. 74f.)

Der Chassidismus und die Geburt des modernen Juden (Neumann, 2025, S. 449)

Zur Zeit des frühen Christentums herrschten im Nahen Osten die Mysterien der sterbenden und auferstehenden Sohn-Gottheit und die Wandlung Gottes. In Christus werden beide Themen vereint. Im Judentum hingegen werden sie als Introversion des Messias, ein vereinigendes Symbol von Himmel und Erde, ausgedrückt. Als Antwort auf Jesus Christus kehrte das Judentum zum Glauben an Dogma und das Rabbinertum zurück. Kabbala und Chassidismus führen zu einer Umkehrung des Weges, inklusive der äußeren Erlösung durch den Zaddik und die innere Erlösung und Ganzheit durch die Figur des inneren Messias, Adam Kadmon. Die spätere Erstarrung des Chassidismus führte zu der Rückkehr zum Rabbinertum. Der Verlust des kollektiven Gedächtnisses der psychischen Wurzeln des Jüdischen und die Assimilation an die westliche Welt beeinflussten die Psychologie des „modernen Juden“. Der Verlust der Verbindung zur tiefen kollektiven Seelenebene führte zu einer Blindheit, die das Entflammen eines grausamen

ursprünglichen Feuers der Zerstörung verdeckte. Diese Verluste haben den „modernen Juden“ in einen Zustand der Neurose versetzt. (Vgl. Furlotti, 2023, S.75ff.)

Der Schatten kann bei Neumann durch das Individuum erkannt und verändert werden. Das Gute erscheint, wenn der Einzelne das Böse in seinem eigenen Schatten wahrnimmt. (Vgl. Furlotti, 2023, S. 44) Ebenso kann das Individuum den gesellschaftlichen Schatten beeinflussen: „Der Schatten des Einzelnen ist immer auch mit dem Kollektiv-Schatten der Gruppe verbunden, und in der Verarbeitung seines Bösen wird immer auch ein Stück Böses des Kollektivs mitverarbeitet.“ (Neumann, 1993, S. 132) Die Sichtweise Neumanns betont die Verantwortung des Einzelnen und ist dadurch bis heute relevant.

Literatur:

Furlotti, Nancy Swift (2023): *Eternal Echoes. Erich Neumann's Timeless Relevance to Consciousness, Creativity, and Evil.* Asheville, North Carolina: Chiron Publications.

Lammers, Ann Conrad (Hrsg.) (2025): *Neumann, Erich. Die Wurzeln des jüdischen Bewusstseins.* Berlin: Schwabe Verlag.

Neumann, Erich (1993): *Tiefenpsychologie und neue Ethik.* Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag. Kostenloser Download bei opus-magnum.com

Georg Fischmann

Mitglied der C. G. Jung-Gesellschaft Frankfurt und Stiftungsrat der CHAJA Stiftung

Am **1. September 2025** findet im Literaturhaus Frankfurt mit Unterstützung der C. G. Jung-Gesellschaft Frankfurt eine Buchbesprechung mit anschließender Podiumsdiskussion zu „Die Wurzeln des Jüdischen Bewusstseins“ statt. Weitere Informationen finden Sie unter www.chaja-stiftung.org, über den QR-Code können Sie sich direkt für die Veranstaltung anmelden.

